

Fernanda Melchor: "Das hier ist nicht Miami"

Die Geister der Gewalt in Veracruz

Von Anne Kohlick

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 18.08.2025

Seit ihrem internationalen Roman-Erfolg "Saison der Wirbelstürme" ist Fernanda Melchor eine der am meisten beachteten Autorinnen Mexikos. Jetzt ist ihr Debüt ins Deutsche übersetzt: ein Erzählband aus ihrer Heimatstadt Veracruz, der zeigt, wie die Schriftstellerin ihren einzigartigen Ton gefunden hat.

Man hat beim Lesen das Gefühl, der Mann in einer der Geschichten von Fernanda Melchor rede ohne Punkt und Komma. Und das nicht ohne Grund: Die zehn Seiten lange Erzählung "Das Leben ist nichts wert" besteht nur aus einer überschaubaren Zahl von Sätzen. Sie geben wieder, was ein Bekannter Fernanda Melchors über seine Begegnung mit einem Drogenboss erzählt, der ihm - einem Strafverteidiger - einen Job anbietet. Seine Redeschwälle inklusive Abschweifungen lesen sich so lebendig, als hörte man ihm selbst zu. Wie er es wohl überlebt hat, so ein Angebot abzulehnen?

Die Geschichte des Anwalts ist eine von zwölf "Crónicas", die das jetzt auf Deutsch erschienene erste Buch der mexikanischen Autorin Fernanda Melchor "Das hier ist nicht Miami" versammelt. "Crónica" nennt man in Lateinamerika eine Mischform aus subjektiver Reportage und Investigativjournalismus, mitunter ergänzt durch szenische, fiktive Details.

Die brutale Realität

Im Vorwort zu ihrem Buch betont die 1982 geborene Schriftstellerin, es handele sich bei ihren frühen, zwischen 2002 und 2011 entstandenen Texten - alle spielen in ihrer Heimatstadt Veracruz - um Versuche, die brutale Realität wiederzugeben und "Geschichten auf die ehrlichste Weise zu erzählen, die ich für möglich halte". Wobei manche Berichte klarer dem journalistischen Schreiben zuzuordnen sind, weil sie Daten, Fakten und reale Namen enthalten. Andere nennt Melchor "Relatos", Erzählungen: Sie sind vager und zum Schutz von Melchors Quellen anonymisiert. Allen Texten in diesem Band ist ein literarischer Anspruch an die erzählerische Form gemein.

Die Form von Romanen hat Fernanda Melchor ihren späteren Büchern ab 2013 vor allem verliehen, um sich selbst zu schützen. Morde an Investigativ-Journalistinnen und -

Fernanda Melchor

Das hier ist nicht Miami

Aus dem mexikanischen Spanisch von Angelica Ammar

Wagenbach Verlag 2025

160 Seiten

20 Euro

Journalisten sind in Mexiko keine Seltenheit und auch im Zusammenhang mit dem Kriminalfall geschehen, auf dem ihr internationaler Erfolgsroman "Saison der Wirbelstürme" basiert, der von Netflix verfilmt wurde. Gemeinsam mit ihrer Übersetzerin Angelica Ammar, die meisterhaft deutsche Entsprechungen für den einzigartigen Stil der Autorin findet, wurde Fernanda Melchor 2019 für diesen zweiten Roman mit dem Internationalen Literaturpreis ausgezeichnet.

Atemlose Wortschwälle

Zurecht wird das Tempo dieses Buches über den Mord an einer als Hexe verschrienen Frau als atemlos beschrieben. Es mutet den Lesenden einen schier endlosen Wortschwall in langen Satzkaskaden zu, die kaum Punkte kennen. Im jetzt wiederum kongenial von Ammar ins Deutsche übertragenen Erstling von Melchor kann man entdecken, wie dieser Stil entstanden ist und auf welchen realen Begebenheiten das fiktionale Schreiben der Mexikanerin beruht.

Es bedrückt, zu wissen, dass die allesamt eindringlichen, von Gewalt und Kriminalität geprägten Geschichten wahr sind. Das Buch versammelt sie unter drei losen Überschriften: "Lichter", "Feuer" und "Schatten". Die Bandbreite reicht von vermeintlich gesichteten Ufos, die sich als Drogen-Flieger aus Kolumbien entpuppen, über eine Karnevals-Schönheitskönigin, die nur wenige Jahre später ihre Kleinkinder ermordet, zu illegalen Migranten, die sich an Bord von Frachtern verstecken und hoffen, unbemerkt in die USA zu gelangen. Doch die mexikanische Einwanderungsbehörde ertappt sie bei einer Razzia im Hafen von Veracruz - und sie erfahren: "Das hier ist nicht Miami".

Bücher wie Messerstiche

Nein, das hier ist Veracruz - eine Stadt, deren Schattenseiten wohl kaum jemand so eindringlich beschreiben kann wie Fernanda Melchor in diesem Band. Die Autorin sagt über ihre Bücher, sie seien wie Messerstiche - und tatsächlich sind sie schmerzlich. Aber sie bringen Menschen auch dazu, sich mit der Lebensrealität in Mexiko auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, wo Auswege aus dieser Spirale der Gewalt liegen könnten.